



# FRANZ-BOBZIEN-PREIS

der Stadt Oranienburg und der Gedenkstätte und des Museums Sachsenhausen

**Eine Dokumentation zur Verleihung  
des Franz-Bobzien-Preises**

**2016**



Wieder waren wir als Auslober des Franz-Bobzien-Preises von der Vielzahl und Qualität der eingegangenen Bewerbungen ebenso erfreut wie beeindruckt. Die Fülle gelungener Projekte stellte nicht nur die fachkundige Jury vor das Problem, eine Entscheidung über die drei zu vergebenden Preise zu treffen. Die von den Bewerbern eingereichten Materialien bieten zugleich einen eindrucksvollen Überblick über das breite Spektrum historisch-politischer Bildungsarbeit, die sich mit der Geschichte des Nationalsozialismus und seiner Verbrechen befasst.

Schüler, ehrenamtliche Initiativen und Vereine sowie Institutionen und Gedenkstätten von Bad Liebenwerda bis Schwedt sind unter den Bewerbern. Sie haben über lokale NS-Geschichte recherchiert, Stolpersteine verlegt, Theaterstücke erarbeitet und aufgeführt, Ausstellungen erstellt oder engagieren sich für den Erhalt und die Pflege von Gedenkstätten. Dieses große Interesse, das nicht zuletzt auch junge Menschen an der Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus auch mehr als 70 Jahre nach dessen Ende zeigen, ist verdienstvoll, gerade in Zeiten, da der schulische Geschichtsunterricht immer weniger Raum einnimmt. Aber vor allem die große Empathie, die die Akteure den Opfern entgegenbringen, bewegt und beeindruckt und regt hoffentlich auch andere an, ihrem Beispiel zu folgen.



Gedenkstätten haben sich in den vergangenen Jahren zu modernen zeithistorischen Museen mit besonderen Aufgaben entwickelt. Dazu gehört neben der Betreuung von Überlebenden und deren Angehörigen auch die historisch-politischen Bildung. Dabei ist die Geschichte der NS- und Nachkriegszeit kein Zettelkasten, der Antworten auf Fragen und Herausforderungen der Gegenwart liefert. Vielmehr helfen fundierte Kenntnisse über Ursachen und Kontexte historischer Ereignisse dabei, die Gegenwart besser zu verstehen und nach passenden Antworten auf neue Herausforderungen zu suchen. Und sie warnen vor jeglicher Instrumentalisierung der Geschichte, wie sie immer mehr um sich greift.

In diesem Sinne möge der »Franz-Bobzien-Preis« auch weiterhin Anerkennung und Ansporn für ein kritisches Geschichtsbewusstsein sein, wie es einem weltoffenen Land im vereinten Europa gut zu Gesicht steht.

**Prof. Dr. Günter Morsch**

Direktor der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten und  
Leiter der Gedenkstätte und des  
Museums Sachsenhausen

»Only bad news are good news!«  
(Nur schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten!)

Diese Grundüberzeugung der Medienmacher führt dazu, dass schlechte Nachrichten, egal wie unbedeutend sie sind, sofort von Flensburg bis zum Bodensee oder auch darüber hinaus Verbreitung finden.

So ist es kaum verwunderlich, dass die Wahrnehmung unserer Gesellschaft und der Zeit, in der wir leben, bei vielen Menschen negativ geprägt ist.

Mit diesem Umstand haben auch alle die zu leben, die sich für eine bessere, gerechtere, menschlichere und respektvollere Welt engagieren.

Deshalb war und ist es uns mit der Auslobung des »Franz-Bobzien-Preises« ein Anliegen, dass tolle Initiativen und Projekte, die von unerschütterlichen Gutmenschen getragen werden, die davon überzeugt sind, dass Lehren aus der Vergangenheit gezogen werden müssen und es sich lohnt, für eine lebenswerte, friedvolle Zukunft zu kämpfen, eine größere Beachtung und Würdigung finden.

Als besonders ermutigend empfinde ich es, dass auch in diesem Jahr eine so große Anzahl beeindruckender Wettbewerbsbeiträge bei uns eingegangen ist. Das hat die intensive Auseinandersetzung der Jury nicht leichter, aber enorm spannend gemacht.



Deshalb danke ich allen Einreichern von Herzen und bitte sie, weiter am Thema zu bleiben, auch wenn nicht alle zu den Preisträgern zählen können.

Wir alle wissen, dass das Bemühen um ein größeres Geschichtsbewusstsein, um ein achtungsvolles und solidarisches Miteinander von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Sozialisation und Weltanschauung ein fortwährender Prozess ist, der nur erfolgreich sein kann, wenn er stetig verläuft.

Deshalb ist der »Franz-Bobzien-Preis« eine Aktion, die den Beteiligten Mut machen soll, in den Anstrengungen nicht nachzulassen und die zeigen soll, dass wir das Volk sind und nicht jene, die mit menschenverachtenden Parolen zu Hass und Gewalt aufrufen.

**Hans-Joachim Laesicke**

Bürgermeister der Stadt  
Oranienburg

Oranienburg wurde zu dem, was es heute ist, weil über die Jahrhunderte Menschen aus Teilen Deutschlands und Europas zuwanderten. Insbesondere das 17. Jahrhundert hat die Entwicklung der Havelstadt nachhaltig geprägt. Nach den schlimmen Erfahrungen des Dreißigjährigen Krieges unterstützten niederländische Zuzügler den Wiederaufbau Oranienburgs. Im Geiste der Toleranz, den das Kurfürstenpaar Friedrich Wilhelm von Brandenburg (1620 - 1688) und Louise Henriette von Oranien-Nassau (1627 – 1667) in das zerstörte Land mitbrachte, folgten gute Jahrzehnte für Oranienburg und sein Umland. Aus dieser Zeit rührt auch eine bis heute andauernde enge Beziehung zu den Niederlanden.

Die Stadt Oranienburg fühlt sich diesem Erbe verpflichtet, zumal sie in ihrer Geschichte auch die verhängnisvollen Auswirkungen tieferer Intoleranz erlebte, als während der Zeit des Nationalsozialismus zwei Konzentrationslager in Oranienburg errichtet wurden. Während das weltoffene Klima am Beginn Brandenburg-Preußens Vielfalt, Fortschritt und Lebensfreude gedeihen ließ, brachten der Nationalsozialismus und die Zerschlagung der Demokratie Tod, Zerstörung und Angst.



Bereits im März 1933 errichtete die Oranienburger SA in einer alten Brauerei im Stadtzentrum das erste Konzentrationslager in Preußen, das im Juni 1934 von der SS übernommen und wenig später geschlossen wurde. Ab 1936 errichtete die SS am Stadtrand von Oranienburg das Konzentrationslager Sachsenhausen. Es spielte als Modell- und Schulungslager eine besondere Rolle im KZ-System. Ab 1938 befand sich in Oranienburg die Verwaltungszentrale der SS für sämtliche Konzentrationslager. Bis 1945 waren im KZ Sachsenhausen 200.000 Menschen aus ganz Europa inhaftiert, Zehntausende kamen während der Haft um oder wurden Opfer von systematischen Vernichtungsaktionen. Auf den Todesmärschen Ende April 1945 starben noch einmal mehr als tausend Häftlinge. Die rund 3.000 im Hauptlager zurückgelassenen Häftlinge wurden am 22./23. April 1945 von sowjetischen und polnischen Soldaten befreit.

Von 1945 bis 1950 befand sich im Kernbereich des ehemaligen Konzentrationslagers das sowjetische Speziallager Nr. 7/Nr. 1. In den Baracken wurden erneut 60.000 Menschen inhaftiert, 12.000 von ihnen überlebten das Lager nicht.

Im Laufe der Jahre hat sich Oranienburg wieder zu einer bunten und vielfältigen Stadt entwickelt, die sich ihrer historischen Verantwortung bewusst ist und sich mit vereinten Kräften für Toleranz und Weltoffenheit stark macht.

1997 hat sich das Oranienburger »Forum gegen Rassismus und rechte Gewalt« gegründet. Seit Anbeginn beteiligt sich die Stadt an der Bündnisarbeit, viele Aktivitäten, wie zum Beispiel die Verlegung von Stolpersteinen, konnten gemeinsam auf den Weg gebracht werden. 2008 hat sich Oranienburg zum Leitbild der Toleranz bekannt. Ebenfalls seit 2008 ist die Stadt ein von der Bundesregierung ausgezeichnete »Ort der Vielfalt« und als erste brandenburgische Kommune Partner der Initiative der Landesregierung »Tolerantes Brandenburg«. Oranienburg ist Gründungsmitglied im »Netzwerk für lebendige Demokratie Oberhavel« und hat sich aktiv an der Ausarbeitung eines lokalen Aktionsplanes für den Landkreis Oberhavel beteiligt.

Die Gedenkstätte und das Museum Sachsenhausen wurde 1993 Bestandteil der neu gegründeten Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten. In unterschiedlichen Dauerausstellungen an den authentischen Orten wird die vielfältige Geschichte des Ortes für die jährlich rund 660.000 Besucher aus dem In- und Ausland erfahrbar. Die Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen wird ein Ort der Trauer und des Gedenkens bleiben. Zugleich hat sie sich zu einem modernen zeithistorischen Museum mit besonderen Aufgaben zum Beispiel bei der humanitären Betreuung von Überlebenden und Angehörigen

oder bei der historisch-politischen Bildung gewandelt.

Am 15. April 2016 wurde anlässlich des 71. Jahrestages der Befreiung des Konzentrationslagers Sachsenhausen der »Franz-Bobzien-Preis« erneut vergeben. Mit der Auszeichnung wollen die Stadt Oranienburg und die Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen Projekte in Berlin und Brandenburg ehren, die in einem besonderen Maße zur historisch-politischen Bildung und zur Stärkung der Demokratie beitragen. Beachtung erhalten Projekte, bei denen es gelingt, die Aufarbeitung des Nationalsozialismus in Deutschland und das gegenwärtige Engagement für eine demokratische Gesellschaft miteinander zu verknüpfen. Sie sollen auf ein tolerantes Miteinander in einem geeinten Europa abzielen, das seine Schlussfolgerungen aus den Kriegen und Konflikten des 20. Jahrhunderts gezogen hat.



„Er war so ein guter Mensch – wir hätten nie gedacht, dass wir einen solchen Freund im Lager finden, und dann noch ein Deutscher.“

(Zdzisław Jasko, als Jugendlicher im KZ Sachsenhausen inhaftiert, über Franz Bobzien)

„Er hat uns den Glauben an den Menschen wiedergegeben.“

(Lucjan Mierzwinski, als Jugendlicher im KZ Sachsenhausen inhaftiert, über Franz Bobzien)

Franz Bobzien (1906-1941) war ein außergewöhnlicher Pädagoge, Lehrer und Politiker. Er war Mitglied der SPD, ab 1931 der SAP, und engagierte sich besonders in der sozialdemokratischen Kinder- und Jugendbewegung. Sein Widerstand gegen das NS-Regime zwang ihn 1933 zur Flucht nach Dänemark.

Während einer internationalen Jugendkonferenz in den Niederlanden wurde er nach Deutschland abgeschoben und dort zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach der Entlassung wurde er 1938 ins KZ Sachsenhausen verschleppt und war hier zeitweise 3. Lagerältester. Unter schwierigsten Bedingungen setzte sich Bobzien vor allem für polnische und tschechische Jugendliche ein, die in einem gemeinsamen Block untergebracht waren und dessen Blockältester er wurde: Er organisierte eine Art Schulbetrieb, brachte ihnen die deutsche Sprache bei, was für das Leben im Lager überlebenswichtig war, und organisierte Mathematik- oder Musikstunden.

Er erreichte, dass die Jugendlichen Briefe an ihre Angehörigen schreiben und einige ihre ebenfalls in Sachsenhausen gefangenen Väter heimlich treffen konnten. Er kümmerte sich um die Krankheiten der

Kinder und besorgte Spielsachen. 1940 wurde er zu Bombensucharbeiten in Berlin verpflichtet, hier kam er bei der Explosion einer Zeitzylinder-Bombe am 28. März 1941 ums Leben.

Mit der Benennung des Preises nach Franz Bobzien soll sein mutiger, bedingungsloser Einsatz für andere Menschen unter komplizierten und gefährlichen Bedingungen gewürdigt werden.



32 Bewerbungen fanden bis zum Bewerbungsschluss am 30. November 2015 ihren Weg in das Büro des Oranienburger Bürgermeisters. Der Preis wurde in Brandenburg und in Berlin ausgeschrieben. Die Projekte sollten sich mit der historischen Aufarbeitung des Nationalsozialismus in Deutschland und dem gegenwärtigen Engagement für eine demokratische Gesellschaft befassen. Die Bewerbungen kamen ungefähr je zur Hälfte aus beiden Bundesländern. Die Vielfalt

der Bewerber erstreckte sich von Schulen über Initiativen und Vereinen bis hin zu Einzelaktivitäten, wobei in diesem Jahr besonders viele Schulen und Gymnasien ihre Projekte vorstellten.

Die Palette an Aktivitäten reichte von Schülerarbeiten, Begegnungsprojekten, Workshops und Ausstellungen bis hin zu aufwändigen Theaterprojekten.

Im Februar traten die Jury-Mitglieder zusammen, um die Preisträger zu bestimmen.

## JURY-MITGLIEDER

HANS-JOACHIM LAESICKE  
Stadt Oranienburg

DR. HORST SEFERENS  
Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten

THOMAS WISCH  
Aktionsbündnis gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit Brandenburg

REGINA SZEPANSKY  
Sachsenhausen-Komitee und Tochter eines Überlebenden des KZ Sachsenhausen

DANIEL BOTMANN  
Zentralrat der Juden in Deutschland (nicht auf dem Bild)

JENNIFER COLLIN  
Tolerantes Brandenburg

CARLA KNIESTEDT  
Journalistin, Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) (entschuldigt, Voten hinterlegt)

LORENZ KORGEL  
Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen/Berliner Ratschlag für Demokratie

MATTHIAS SCHLEGEL  
Freier Journalist „Der Tagesspiegel“

REINHARD PORAZIK  
DGB Region Mark Brandenburg

HOLGER MÜCKE  
Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung Oranienburg (dienstlich verhindert)

HANS-JOACHIM SCHMIDTCHEN  
Beiratskommission II der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten und ehemaliger Häftling des sowjetischen Speziallagers Sachsenhausen (verhindert)



Vertreter der Jury: Thomas Wisch, Matthias Schlegel, Dr. Horst Seferens, Reinhard Porazik, Regina Szepansky, Jennifer Collin, Lorenz Korgel, Hans-Joachim Laesicke (v.l.n.r.)



Der mit 3000 Euro dotierte »Franz-Bobzien-Preis« wurde am 15. April von der Stadt Oranienburg und der Gedenkstätte und dem Museum Sachsenhausen feierlich in der Orangerie im Schlosspark in Oranienburg verliehen. Neben zahlreichen Bewerbern, Überlebenden des Konzentrationslagers Sachsenhausen sowie Vertretern aus Politik und Medien nahm erstmals der Großneffe von Franz Bobzien, Wolfgang Bobzien mit Familie, an der Verleihung teil.

Der Ministerpräsident des Landes Brandenburg Dr. Dietmar Woidke hielt die Laudatio auf das Gewinnerprojekt »Gegen das VERGESSEN! generationsübergreifend. ehrenamtlich. beständig.« der Kolping-

jugend im Diözesanverband Berlin. Der brandenburgische Regierungschef und Schirmherr des Franz-Bobzien-Preises bekräftigte in seiner Rede, dass es wichtiger denn je sei, Toleranz und Demokratie zu stärken.

Der zweite Platz wurde an die evangelische Grundschule Tröbitz für ihre interaktive Schulausstellung »Der verlorene Zug« vergeben. Der event-theater e. V. wurde für sein Theaterprojekt »Der Widerstand der kleinen Leute – Der Lebensweg des Max Timmel (1882-1944)« mit dem dritten Platz ausgezeichnet. Die Zweit- und Drittplatzierten erhielten einen Gutschein vom Deutschen Jugendherbergswerk für einen Aufenthalt in der internationalen Jugendbegegnungsstätte »Haus Szczypiorski« in Oranienburg.



## KOLPINGJUGEND IM DIÖZESANVERBAND BERLIN

»GEGEN DAS VERGESSEN!

GENERATIONSÜBERGREIFEND. EHRENAMTLICH. BESTÄNDIG«

Im Rahmen des Projektes finden seit 20 Jahren zwei bis drei Workcamps jährlich in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück statt. Hier engagieren sich katholische Christen verschiedener Generationen ehrenamtlich. Besonders den Jugendlichen wird die Geschichte hautnah vermittelt, um sie für das Thema des Nationalsozialismus und der damit verbundenen Verantwortung zu sensibilisieren.

Seit 1996 treibt die Berliner Kolpingjugend das Projekt beständig voran. Die Workcamps werden von Pädagogen der Gedenkstätte begleitet. Die Teilnehmer befreien das Gelände von Bewuchs oder erfassen Namen und Dokumente im Archiv. Die

Auseinandersetzung der Generationen vor Ort mit diesem Thema ist einzigartig und wird seit 2007 intensiviert. Ziel ist es, Jugendliche und (junge) Erwachsene über die Zeit des Nationalsozialismus aufzuklären. Die Teilnehmenden setzen sich mit der leidvollen Geschichte auseinander und finden ihren eigenen Weg im Umgang mit dem Thema. Durch die Arbeiten im Archiv kommen immer wieder neue Informationen oder Schreckenstaten zu Tage, die mit allen besprochen werden. Der Auftrag, gegen das Vergessen zu handeln, ist auch mehr als 70 Jahre nach Kriegsende noch immer aktuell und wichtig. Eine weitere Besonderheit des Engagements innerhalb des Projektes ist das Gedenken aller Opfer. Bei je-



der Veranstaltung findet ein Gottesdienst statt, der nicht auf eine bestimmte Gruppe fokussiert ist. „Das Projekt beeindruckt besonders durch seine Beständigkeit und unterscheidet sich auch deshalb von ähnlichen Aktionen, die oft weniger nachhaltig sind. Seit 20 Jahren kommen mittlerweile Generationen von jungen Menschen über die Workcamps der Kolpingjugend nach Ravensbrück zu einer Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte. Die Projektarbeit hat zudem einen praktischen Nutzen für die Gedenkstätte und wird zum großen Teil aus ehrenamtlichem Einsatz und mit eigenen Mitteln getragen.“

Es ist wichtig, Projekte wie dieses zu würdigen, die sich über Jahre verstetigt haben und nicht nur so lange funktionieren, so lange sie eine staatliche Förderung erhalten. Sie bilden die unverzichtbaren Stützen der Zivilgesellschaft“, so die Begründung der Jury.



KONTAKT:

Adalbert Jurasch  
Dresdner Straße 28  
10999 Berlin  
Tel: 030/ 756 903 59  
E-Mail: kolpingjugend-dvberlin@gmx.de



## EVANGELISCHE GRUNDSCHULE TRÖBITZ

## »DER VERLORENE ZUG« – INTERAKTIVE SCHULAUSSSTELLUNG

Die Schüler der 6. Klasse der evangelischen Grundschule Tröbitz arbeiten seit 2012 im Dachgeschoss ihres Schulgebäudes an einer repräsentativen Dauerausstellung zur jüdischen Geschichte und zur Erinnerung an die Opfer des „verlorenen Zuges“, der zum Kriegsende 1945 in ihrem kleinen Ort gestrandet war. Im Religionsunterricht werden die Grundschüler auf kindgerechte Art und Weise mit dem Thema Juden/ Jüdische Geschichte vertraut gemacht. In regelmäßigen Abständen besuchen noch lebende Zeitzeugen den Unterricht und berichten den Schülern von ihren ganz persönlichen Erlebnissen, mit denen sich die Sechstklässler auseinandersetzen. Die Fahrt mit Zeitzeugen und Anwohnern zur Gedenkstätte Bergen-Belsen zum 70. Jahrestag der KZ-Befreiung war für die Schüler sehr beeindruckend. Sie lernten den Ort kennen, an dem das Grauen seinen Anfang nahm.

Im Rahmen des Projektes betreuen die Schüler die interaktive Ausstellung, welche auch in Zukunft für jeden frei zugänglich ist. In ihrer Unterrichtsrecherche verfolgten sie aufmerksam das Schicksal der jüdischen Häftlinge, die am 23. April 1945 nach einer Irrfahrt vom KZ Bergen-Belsen mit dem Zug in Tröbitz zum Stehen kamen. Die Geschichte

der Menschen im Lager erarbeiteten sich die Schüler auf ihre Weise. Anhand des Schicksals eines zehnjährigen Kindes dokumentieren sie das Leben der Juden in Tröbitz nach Kriegsende.

Die Jury war vor allem von der generationenübergreifenden Arbeit des Projektes sehr angetan, das unter anderem Zeitzeugen aus dem Ort eingebunden hat: „Hier wird Geschichte für die Kinder erlebbar gemacht, indem die große Geschichte mit der lokalen Geschichte und teilweise auch mit der Familiengeschichte verbunden wird. Besonders hervorzuheben ist die sensible Arbeit mit Grundschulern, die zeigt, dass es auch möglich ist, Kindern schon im Grundschulalter einen Zugang zu geschichtlich anspruchsvollen Themen zu vermitteln. Ausschlaggebend sind zudem die Beständigkeit des Projektes und das große Interesse der Grundschüler an der interaktiven Ausstellung in ihrem Schulgebäude, diese für weitere Schülergenerationen am Leben zu erhalten und an der Weiterentwicklung mit eigenen Recherchen mitzuwirken.“

## KONTAKT:

Thomas Deffke  
Schulstraße 17, 03253 Tröbitz  
Tel: 035326/ 93 877, E-Mail: ev.grundschule-troebitz@gmx.de



## EVENT-THEATER E. V., BRANDENBURG AN DER HAVEL

## »DER WIDERSTAND DER KLEINEN LEUTE – DER LEBENSWEG DES MAX TIMMEL«

Das Theaterprojekt dreht sich um das Schicksal von Max Timmel, der zu den sogenannten »kleinen Leuten« aus einfachen Verhältnissen gehörte. Während des Nationalsozialismus wurde er aufgrund einer Denunzierung durch eine verschmähte Liebe verhaftet und schließlich im Zuchthaus Brandenburg hingerichtet, weil er sich in seinem Kollegenkreis als Kriegsgegner erklärt hatte. Die Jugendlichen in der Otto-Tschirch-Oberschule, welche als sozialer Brennpunkt gilt, sollten sich in dem Projekt in die realen historischen Personen hineinversetzen und anhand zahlreicher überlieferter Zeitdokumente sowie mit der Hilfe von Theater-Profis eine eigene persönliche Interpretation des Stückes um die Geschichte von Max Timmel entwickeln und auch aufführen.

In dem Projekt wird ihnen die Möglichkeit geboten, selbstbewusst mit einem komplexen Angebot an politisch-historischem Wissen umzugehen und darstellend-spielerische Fähigkeiten zu erlernen und anzuwenden. Über diese Beschäftigung mit dem Thema konnten die empathischen Fähigkeiten der Jugendlichen gefördert und eine Sensibilisierung für historische Prozesse und den Umgang miteinander erreicht werden.

„Das Theaterprojekt wurde mehrmals aufgeführt und war für die Schüler eine sehr prägende Erfahrung. Die Qualität der Auf-

führungen war eindrucksvoll, ebenso der Ansatz, das Stück komplett von den Schülern erarbeiten zu lassen. Besonders bemerkenswert ist, dass das Leben und der alltägliche Widerstand eines Mannes, mit dem sich die Schüler auch deshalb identifizieren können, weil dessen Alltag (anders als der von Offizieren, Adligen, Diplomaten usw.) ihrem ähnelt, thematisiert wurde.“ Deshalb vergab die Jury den dritten Platz an das Theaterprojekt des gemeinnützigen Vereins event-theater e. V. in Brandenburg a.H. und die Jugendlichen in der Otto-Tschirch-Oberschule.

## KONTAKT:

Hank Teufer, Ritterstraße 69, 14770 Brandenburg an der Havel  
Tel: 03381/ 79 32 77  
E-Mail: info@event-theater.de





**EUROPÄISCHES THEATERSTUDIO BERLIN/BRANDENBURG E. V., ZEUTHEN**

»DIETRICH-BONHOEFFER-DOPPELPROJEKT«

Kinder und Jugendliche erarbeiten in einer Projektwoche Texte des Theologen und Humanisten Dietrich Bonhoeffer, welche unter anderem bildhaft an die Theatervorführungen des Stückes Dietrich Bonhoeffer „Glaube-Liebe-Widerstand-Zivilcourage“ der Autorin Brigitte Hube-Hosfeld angelehnt sind.

Mit dem Projekt sollen Wahrnehmung und Empathie gestärkt werden.

**KONTAKT:**

Wolfgang Hosfeld, Alte Poststraße 6 A, 15738 Zeuthen  
Tel: 033762/ 200 74, E-Mail: wolfgang.hosfeld@gmx.de

**WERKSTATT FÜR BILDUNG UND BEGEGNUNG IN BERLIN E. V., BERLIN**

»(TON-)SPUREN DER GEWALT. EIN AUDIOWALK ZUR „KÖPENICKER BLUTWOCHEN“ 1933«

Im Rahmen der außerschulischen und schulischen Beschäftigungen von Jugendlichen mit der (Lokal-)Geschichte des Nationalsozialismus wurde mit Hilfe moderner medienpädagogischer Konzepte ein Audiowalk für den Bezirk Treptow-Köpenick entwickelt. Auf zeitgemäßer Ebene wird das eigene Wohn- und Lebensumfeld (Ortsteile und Kiez) am Beispiel der „Köpenicker Blutwoche“ erkundet. 16 thematische Audiodateien vermitteln nicht nur Wissen, sondern regen zum Nachdenken an und öffnen verschiedene Sichtweisen auf die Geschehnisse und das Fortwirken.

**KONTAKT:**

Yves Müller, Wilhelminenhofstr. 42 B, 12459 Berlin  
Tel.: 030/ 535 36 88,  
E-Mail: mueller@gedenkstaette-koepenicker-blutwoche.org

**ARBEITERWOHLFAHRT KREISVERBAND FRANKFURT (ODER)-STADT E. V., FRANKFURT A. D. ODER**

»SPURENSUCHE ERINNERUNG UND ZUKUNFT«

Im Rahmen der offenen Jugendarbeit und zur Vorbereitung auf die Jugendweihefeiern, unternimmt die AWO KV Frankfurt (Oder)-Stadt e. V. jährlich Fahrten zur Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen in Oranienburg. Grundgedanke ist das frühzeitige Heranführen an die Geschichte des Nationalsozialismus, welcher zum Ende der 8. Klasse behandelt wird. Die Kinder und Jugendlichen sollen nachhaltig ein Verständnis für Toleranz und gegen Rassismus entwickeln. Hierbei gehen sie auf „Spurensuche“, führen Zeitzeugengespräche, recherchieren in der Stadtgeschichte und helfen so, die Erinnerungskultur langfristig zu etablieren.

**KONTAKT:**

Peggy Zipfel, Logenstraße 1, 15230 Frankfurt (Oder)  
Tel.: 0335 / 549 788, E-Mail: info@awo-frankfurt-oder-online.de

**FÖRDERVEREIN DER MOSAIK-GRUNDSCHULE PEITZ E. V., PEITZ**

»THERESIENSTADT UND ICH«

Das Projekt behandelt die Geschichte des jüdischen Volkes in der Zeit des deutschen Faschismus. Die Grundschüler haben sich in der Vorbereitungsphase zur Projektfahrt in Theresienstadt (Terezin) und Prag mit dem Kinderroman „Die Kinder von Theresienstadt“ von Kathy Kracer und der Kinderoper „Brundibar“ von Hans Krasa beschäftigt. Auch die geschichtliche Einordnung der Epoche des Faschismus mit der Judenverfolgung wurde im Vorfeld behandelt. Die Reise und ein Zeitzeugengespräch mit einer Überlebenden des Ghettos Theresienstadt war für die Kinder ein bleibendes Erlebnis und erzielt eine höhere Erkenntnis als der herkömmliche Geschichtsunterricht.

**KONTAKT:**

Frank Nedoma, Schulstraße 2, 03185 Peitz  
Tel.: 035601 / 220 88, E-Mail: mosaikgs@peitz.de

**PAUL-FAHLISCH-GYMNASIUM LÜBBENAU, LÜBBENAU/SPREEWALD**

»MEHR ALS EIN STOLPERSTEIN...«

Sechs Schülerinnen und Schüler aus den Klassenstufen 10 und 11 erforschten das Schicksal der jüdischen Geschäftsfrau Beatrice Ledermann (1866-1942) aus Lübbenau, mit dem Ziel die demokratische Vernetzung zu stärken. Die Verlegung eines Stolpersteins zum Gedenken an die Lübbenauer Geschäftsfrau soll an die Zeit des Holocaust erinnern.

**KONTAKT:**

Antje Pohler, Straße des Friedens 26A, 03222 Lübbenau/Spreewald  
Tel.: 03542 / 24 45, E-Mail: post@gymglau.de

**EMPATI GGMBH UND DIE DR. BUHMANNSTIFTUNG, BERLIN**

»DIALOG WG – DIE ERSTE JÜDISCH-MUSLIMISCHE WOHNGEMEINSCHAFT«

Junge Juden und Muslime bildeten über acht Tage eine WG in einem eigens angemieteten Appartement. Ziel war es, die Einstellungen der Bewohner bezüglich des muslimisch-jüdischen Verhältnisses nachhaltig zu prägen. Die Teilnehmer ließen sich auf das Experiment ein und beschäftigten sich während ihrer Zeit in der WG mit ihren alltäglichen Aufgaben. Die große Herausforderung lag in der Auseinandersetzung mit der eigenen Identität und den Werten der „Anderen“. Die jungen Männer aus beiden gesellschaftlichen Minderheiten fanden schnell einen Ansatz für interreligiöse Gespräche und schafften, sich ein eigenes Urteil zu bilden. Wie vom WG-Coach beabsichtigt, wurden aus ihnen Freunde und das Erlebte wurde online dokumentiert und kommuniziert, um eine möglichst breite junge Zielgruppe zu erreichen.

**KONTAKT:**

Dr. Chaban Salih, Arndtstr. 1, 10965 Berlin  
Tel.: 03163 / 366 26 11, E-Mail: chaban.salih@emp-ati.de



**KULTURVEREIN BRÜCKE 7 E. V., BERLIN**

»GEMEINSAMER ALLIIERTENDANK FÜR DIE BEFREIUNG VOM FASCHISMUS UND DER ZUSTIMMUNG ZUR WIEDERVEREINIGUNG«

Das Projekt macht sich stark für die Errichtung eines »Alliierten-Pavillons« in Berlin, der an die Leistung der Alliierten im Zweiten Weltkrieg und deren historische Bedeutung für die Gegenwart erinnert. Der Pavillon soll kein Museum, sondern ein mit kulturpolitischem Leben erfülltes Zentrum für Demokratie darstellen. Ein generationsübergreifender Treffpunkt, in dem eine gemeinsame Bühne für wechselnde Ausstellungen, Musikdarbietungen und Diskussionen aller ehemaligen Alliierten geboten wird. Bislang liegen ein Konzept und der Entwurf für das Haus vor. Darüber hinaus führt der Verein regelmäßig Veranstaltungen vor allem mit Jugendlichen durch.

**KONTAKT:**

Claus Bubolz, Köpenicker Landstr. 46, 12435 Berlin  
Tel.: 030 / 430 765 68,  
E-Mail: cb@brueckesieben.de, buero@brueckesieben.de

**JUGENDWERK AUFBAU OST JAO GGBH, BERLIN**

»ELTERNAKADEMIE ZUR FÖRDERUNG VON DEMOKRATIE UND TOLERANZEMPFINDEN«

Die „Elternakademie“ als Angebot des Kinder-, Jugend- und Familienzentrums „Aufwind“ der Jugendwerks Aufbau Ost JAO gGmbH verfolgte die Intention, mit Kindern und Eltern für einen abgeschlossenen Zeitraum ein Projekt zur vorurteilsbewussten Selbst- und Fremdwahrnehmung durchzuführen und ihre Kompetenzen in der vorurteilsbewussten Erziehung zu fördern. Damit ging die Zielstellung einher, den Menschen innerhalb des Projekts einen veränderten Zugang zu ihrer eigenen Identität zu geben und sie in der Wahrnehmung ihrer Umwelt zu stärken. Nach Abschluss gelang es einigen der Teilnehmer als Multiplikatoren in ihrer Nachbarschaft zu wirken.

**KONTAKT:**

Gabriele Paul, Familienzentrum Haus „Windspiel“, Golliner Straße 4, 12668 Berlin, Tel.: 030 / 93 49 92 64,  
E-Mail: kjfz-haus-windspiel@jao-berlin.de

**FÖRDERKREIS PROGYM DES NEUEN GYMNASIUMS GLIENICKE E. V., GLIENICKE**

»THEATERPROJEKT: KINDERTRANSPORT«

In diesem Projekt realisierten Schülerinnen und Schüler des Neuen Gymnasiums Glienicke gemeinsam mit ihrer Lehrerin für Politische Bildung und Darstellendes Spiel, Dr. Karin Eckermann, eine theatrale Collage mit dem Titel „Kindertransporte“. Für das Bühnenskript wurde im Vorfeld umfangreich recherchiert sowie historische und biographische Hintergründe erarbeitet. Das ergreifende Theaterstück erinnert an das

Leid der jüdischen und christlichen Kinder, die nach der Reichsprogromnacht vor allem bei englischen Gastfamilien Zuflucht fanden und verweist in seiner Aussage auf alle Kinder, die auch in der Gegenwart von Krieg und Verfolgung bedroht sind.

**KONTAKT:**

Dagmar Crasemann, Heinrich-Heine-Straße 10a, 16548 Glienicke  
E-Mail: foerderkreis@neues-gymnasium-glienicke.de

**TSV LUBWART BAD LIEBENWERDA E. V., ABTEILUNG SCHWIMMEN, BAD LIEBENWERDA**

»AUFARBEITUNG DER NS-IDEOLOGIE IM DEUTSCH-FRANZÖSISCHEN DIALOG«

Neben dem Sport widmet sich der Schwimmverein in diesem Projekt nicht nur der Sensibilisierung junger Menschen für die Geschehnisse aus dem dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte, sondern pflegt und festigt die besondere deutsch-französische Freundschaft. Aus dem gemeinsamen Erinnern und Gedenken an die Zeit von Krieg und NS-Herrschaft soll das Bewusstsein erwachsen, wie wichtig Frieden und Völkerverständigung sind. Mit der „längsten historischen Schnitzeljagd der Welt“ hat der französische Autor Laurent Guillets auf Grundlage umfangreicher Recherchen das Interesse der Jugendlichen zur Aufarbeitung der Geschichte des Zweiten Weltkrieges, bezogen auf das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland, geweckt und Geschichte erfahrbar gemacht.

**KONTAKT:**

Thomas Richter, Baumschulenweg 38, 04924 Bad Liebenwerda  
Tel.: 0178 / 33 44 880, E-Mail: info@sc-lubwart.de

**GEMEINDE BIRKENWERDER, FREUNDESKREIS GESCHICHTSSTÜBCHEN, BIRKENWERDER**

»SPUREN VON 1945 – BIRKENWERDERANER ZEITZEUGEN BERICHTEN«

Geschichtslehrer Bernd Jennek der Regine-Hildebrandt-Schule bereite seine Schüler der damaligen Klasse 9c, jetzt 10c, auf das Thema »Wie haben Sie 1945 erlebt?« vor. Gemeinsam sammelten sie Fragen, recherchierten eigenständig und waren somit gut auf die Befragung von Zeitzeugen vorbereitet. Zwölf Zeitzeugen waren die Gesprächspartner für die Jugendlichen und gaben ihre Erinnerungen und Erfahrungen von 1945 möglichst detailgetreu wieder. Die Recherchen zu jedem Zeitzeugen wurden auf Ausstellungsplatten dokumentiert und im Rathaus Birkenwerder sowie in der Schule der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

**KONTAKT:**

Erika Schürhoff, Summter Straße 4, 16547 Birkenwerder  
Tel.: 03303 / 290 128,  
E-Mail: geschichtsstuebchen@birkenwerder.de

**DEMOKRATISCHES JUGENDFORUM BRANDENBURG E. V., POTSDAM**

»FRÜH AUFGESTELLT – VIELE TRÄUME! GLEICHE CHANCEN?«

Die Grundidee des Projekts ist die Prävention gegen rechte Ideologien und für mehr Demokratie in Grundschulen. Die Kinder setzten sich mit bestimmten Diskriminierungsformen auseinander, die ihnen durch die gesamtgesellschaftliche Diskussion durchaus geläufig sind. Das Ziel war, sie im Grundschulalter für gesellschaftlich relevante Themen zu sensibilisieren. In den Projekttagen waren die Kinder die Akteure und bestimmten selbst den Ablauf der Gespräche. Ziel der frühen Präventionsarbeit ist die Stärkung von Empathie und Unrechtsempfinden.

**KONTAKT:**

Johannes Kreye, Rudolf-Breitscheid-Str. 164, 14482 Potsdam  
Tel.: 0157 / 33 23 96 55, E-Mail: kontakt@früh-aufgestellt.de

**DR. ROSENTHAL OBERSCHULE, HOHEN NEUENDORF**

»FLUCHT – FRÜHER UND HEUTE«

An einem gemeinsamen Projekttag mit dem Thema „Flucht – früher und heute“ arbeiteten die Jahrgangsstufen sieben bis neun mit unterschiedlichen Ansätzen. In den siebenten Klassen führten die Schülerinnen und Schüler Zeitzeugengespräche und stellten ihre Ergebnisse mit kleinen Litfaßsäulen dar. In den achten Klassen wurden Fluchtgründe und -wege in der Zeit des Faschismus und in der DDR recherchiert. Die Neuntklässlerinnen und -klässler befassten sich mit dem Mauerweg und lösten verschiedene Aufgaben zu Bewachung, Flucht und Sturz der Mauer. Alle Ergebnisse sind in einer Projektbroschüre nachzulesen und wurden im gesamten Schulgebäude für alle zugänglich gemacht sowie filmisch dokumentiert.

**KONTAKT:**

Katharina Schlumm, Berliner Str. 41, 16540 Hohen Neuendorf  
Tel.: 03303 / 402 593, E-Mail: schulleitung@hugo-roenthal-oberschule.de

**HELLERSDORF HILFT E. V., BERLIN**

»LALOKA – BEGEGNUNGSSTÄTTE FÜR MENSCHEN MIT UND OHNE FLUCHTERFAHRUNG«

Die Begegnungsstätte „LaLoka“ der Institution Hellersdorf hilft e.V. ist darauf ausgerichtet, Veranstaltungen zu organisieren und Geflüchteten die Möglichkeit zu geben, selbst Projekte ins Leben zu rufen und umzusetzen. Neben dem fast täglich geöffneten Internetcafé wird von den Geflüchteten ein wöchentlich stattfindendes „Austausch-Café“ initiiert, um Vorurteile abzubauen und Kontakte zwischen Geflüchteten und Anwohnern zu knüpfen. Deutschunterricht für Geflüchtete, Bewerbungs- oder Wohnungsberatungen, aber auch Strickkurse, Foto- und Graffitiworkshops, Feste oder Filmabende finden statt.

**KONTAKT:**

Franziska Schröder, Schneebergerstraße 17, 12627 Berlin  
E-Mail: info@hellersdorf-hilft.de

**NESTWÄRME – VEREIN ZUR BETREUUNG UND BERATUNG VON AIDS-BETROFFENEN FAMILIEN, KINDERN UND JUGENDLICHEN E. V., BERLIN**

»FAMILIENZENTRUM „LIVINGROOM“«

Die Institution Nestwärme e. V. hat ein täglich geöffnetes Familiencafé „LivingRoom“ für die Bewohnerinnen und Bewohner eines Flüchtlingsheimes geschaffen, welches mit kostenfreien Angeboten Hilfe und Unterstützung anbietet. Das Projekt richtet sich aber auch an die Bewohner der Nachbarschaft, um allen die Möglichkeit zu bieten, Kontakte zu knüpfen. Mit Grundschulkindern zum Beispiel sollen durch gemeinsames kreatives Schaffen Vorurteile und Ängste überwunden werden und es wird die Möglichkeit geboten, Gemeinsamkeiten zu finden und ein Gefühl für die anderen Kinder und deren Kulturen zu entwickeln und somit eine gegenseitige Akzeptanz aufzubauen.

**KONTAKT:**

Sabrina Vetterkind, Ritterstraße 35, 10969 Berlin  
Tel.: 030 / 247 290 98, E-Mail: info@nestwaerme-berlin.de

**DIE LINKE BERLIN MARZAHN-HELLERSDORF, BERLIN**

»ANLÄSSLICH DES 70. JAHRESTAGES DER BEFREIUNG DEUTSCHLANDS VOM HITLERFASCHISMUS LESEN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER IN TAGEBÜCHERN«

Schülerinnen und Schüler der Haeckel-Oberschule Hellersdorf und des Siemens-Gymnasiums Marzahn beschäftigten sich mit Tagebüchern von Gleichaltrigen aus der Zeit des Hitlerfaschismus. Die wichtigsten Auszüge aus den Tagebüchern wurden gemeinsam aufgearbeitet und einem Publikum vorgetragen. Die Zuhörer sollten zum Nachdenken angeregt werden, welche Schrecken und Folgen Kriege auch heute noch verursachen. Auf die Textpassagen reagierten die Teilnehmer sehr emotional, sie hinterließen eine beeindruckende Wirkung. Mit dem Projekt wurde eine Brücke zwischen den Generationen gebaut und ein Bekenntnis zum Frieden ausgesprochen.

**KONTAKT:**

Sabine Schwarz, Henny-Porten-Straße 12, 12627 Berlin  
Tel.: 0179 / 467 76 71, E-Mail: sabeth@web.de

**SÄNGERSTADT-GYMNASIUM FINSTERWALDE, FINSTERWALDE**

»GESCHICHTSWETTBEWERB: ANDERS SEIN – AUSSENSEITER IN DER GESCHICHTE«

Fünf Projekte wurden von Schülerinnen und Schülern der Klasse 11 im Rahmen eines Geschichtswettbewerbs erarbeitet. Die Projekte befassten sich mit der „Homosexualität im Nationalsozialismus“, „Stalag IV B und Speziallager Nr. 1 Mühlberg – Zum Schweigen ver-

urteilt?“, „Flüchtlinge in Finsterwalde und Umgebung“, „Menschen im Krieg - Leben ohne Worte“, „70 Jahre Kriegsende in Finsterwalde“ und „Das Jahr 1945 - zwei Menschen, die als anders galten“. Sie beschäftigen sich intensiv mit Diktatur, Krieg und Flucht sowie mit der Entwicklung von Toleranz und gesellschaftlichen Grenzen.

**KONTAKT:**

Birgit Neidnicht, Straße der Jugend 3, 03238 Finsterwalde  
Tel.: 03531 / 22 21, E-Mail: b.neidnicht@saengerstadt-gymnasium.de

**RUTH-COHN-SCHULE – OBERSTUFENZENTRUM SOZIALWESEN, BERLIN**

»GEGEN DAS VERGESSEN – ZUM GEDENKEN AN DIE OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS«

Seit 1997 organisiert die Ruth-Cohn-Schule jährlich einen Projekttag „Gegen das Vergessen – Zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus“. Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit Biografien von Überlebenden, mit dem Nationalsozialismus und dessen Voraussetzungen, Folgen und Wahrnehmungen. Schwerpunkt hierbei liegt auf Begegnungen mit Überlebenden und Zeitzeugen, mit Nachfahren der Opfer und Täter, aber auch auf Diskussionen mit Autoren, Workshops und Exkursionen. Ziel des Projekts ist ein toleranter und respektvoller Umgang miteinander. Die eigene Einstellung bezüglich aktueller gesellschaftlicher Ereignisse soll reflektiert werden.

**KONTAKT:**

Andreja Orsag, Bismarckstraße 20, 10625 Berlin  
Tel.: 030 / 345 067 14, E-Mail: orsag@sozialpaedagogik-berlin.de

**MERCEDES-BENZ LUDWIGSFELDE GMBH, LUDWIGSFELDE**

»70 JAHRE FRIEDEN – OFFENER UMGANG MIT GESCHICHTE«

Die Auszubildenden des Unternehmens setzten sich aktiv mit dem Nationalsozialismus und den widrigen Umständen der Häftlinge zur dieser Zeit sowie mit der Zwangsarbeit, insbesondere beim Daimler-Benz Motorenwerk Genshagen, auseinander. Ziel war ein offener und verantwortungsvoller Umgang mit der Werks Geschichte des Unternehmens sowie das Stärken von Werten wie Akzeptanz, Toleranz und Freiheit. Sie beschäftigten sich unter anderem damit, was für sie Frieden und Freiheit bedeutet, wie man heute Zivilcourage zeigt und wie man aus der Geschichte lernen kann. Außerdem fanden Vorträge, ein einwöchiger Workshop in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück und Diskussionen über das Außenlager Genshagen statt.

**KONTAKT:**

Silva Hagemeister, Zum Industriepark 10,  
14974 Ludwigsfelde  
Tel.: 03378 / 83 20 74,  
E-Mail: silva.hagemeister@daimler.com

**INTERESSENGEMEINSCHAFT GEHÖRLOSER JÜDISCHER ABSTAMMUNG IN DEUTSCHLAND E. V. / MARK ZAUROV, BERLIN**

»DEAF HOLOKAUST, DEUTSCHE JUDEN UND TAUBE NATIONALSOZIALISTEN«

In diesem Projekt wurden Unterrichtsmaterialien in Deutscher Gebärdensprache im Sinne von historischer Bildung und Demokratieentwicklung für Schulen, Universitäten und außerschulische Institutionen entwickelt. Zum ersten Mal weltweit wurde das Thema des Nationalsozialismus auf taube Schülerinnen und Schüler und Studierende zugeschnitten und mittels Gebärdensfilmen auf DVD (90 Minuten Laufzeit) vorgestellt. Ziel ist die Förderung der Gehörlosenkultur um die Inklusion in der Praxis zu realisieren.

**KONTAKT:**

E-Mail: mark.zaurov@g-mail.de

**HISTORIKER LABOR E. V., BERLIN**

»ZUR ENDLÖSUNG DER ZIGEUNERFRAGE – BERLIN 16. DEZEMBER 1942«

Schülerinnen und Schüler der Freien Waldorfschule Kreuzberg sowie zwölf Historikerinnen und Historiker entwickelten gemeinsam das Dokumentartheater-Projekt „Zur Endlösung der Zigeunerfrage“. Das Projekt soll die historische Entwicklung der Stigmatisierung, Verfolgung und Ermordung der Sinti und Roma durch NS-Deutschland ins öffentliche Bewusstsein rücken und eine Sensibilisierung des Themas erreichen. Jugendliche erarbeiteten hierfür mit Historikern die Entwicklung des Antiziganismus. Darauf aufbauend wird der Prozess der Stigmatisierung bis zur Ermordung in einer Kompilation aus Dialog, Kommentar und Vortrag nachgezeichnet.

**KONTAKT:**

Olaf Löschke, Birkbuschstraße 17, 12167 Berlin  
Tel.: 0179 / 229 54 94, E-Mail: kontakt@historikerlabor.de

**LANDESJUGENDRING BRANDENBURG E. V., POTSDAM**

»WEGE DER ERINNERUNG – Ścieżki pamięci«

Seit acht Jahren engagieren sich Jugendliche in den Herbstferien im Rahmen des jährlich stattfindenden Workcamps, das seit zwei Jahren auch als deutsch-polnische Jugendbegegnung begriffen wird. Vier Workshops wurden angeboten, die sich speziell auf geschichtliche Gedenkstättenarbeit in Ravensbrück bei Fürstenberg/Havel bezogen sowie auf die Pflege eines jüdischen Friedhofes in Katowice in Polen. Die Jugendlichen öffneten durch gemeinsame Recherche und intensiven Gedankenaustausch ihre Perspektiven auf die Geschichte des jeweils anderen Landes und bauten bestehende Vorurteile ab. Freundschaften entstanden, die bis heute anhalten.

**KONTAKT:**

Zeitwerk – die Beratungsstelle für lokale Jugendgeschichtsarbeit,  
Breite Straße 7a, 14467 Potsdam, E-Mail: zeitwerk@ljr-brandenburg.de

**DREIKLANG OBERSCHULE SCHWEDT, SCHWEDT**

»14. INTERNATIONALE JUGENDBEGEGNUNG TEREZIN (CS)«

Im Rahmen außerschulischer Workshops setzen sich die Teilnehmer der 14. Internationalen Jugendbewegung an historischen Orten mit Themen wie Nationalsozialismus, Judentum, Zweiter Weltkrieg und Holocaust in Deutschland vor und auseinander. Die Jugendlichen befassten sich intensiv mit dem Leben in der tschechischen Gettostadt Terezin bis hin zur Gegenwart, indem sie auf tschechische Jugendliche trafen. Der rege Austausch bei den Schülerinnen und Schülern hinterließ tiefe Eindrücke – Klischees und Bedenken gegenüber Fremden sollten durch Gespräche, neue Erfahrungen und Beobachtungen abgebaut werden. Den Abschluss des Projektes bildete die Besichtigung der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück.

**KONTAKT:**

Christine Schulze, Dr.-Th.-Neubauer-Straße 1, 16303 Schwedt/Oder  
Tel.: 03332 / 57 23 33, E-Mail: dreiklang-oberschule@t-online.de

**KIND & KEGEL E. V., EICHWALDE**

»ZEITREISE«

Die Spuren des Nationalsozialismus und des jüdischen Lebens sollten in der Region ZEWS (Zeuthen, Eichwalde, Wildau und Schulzendorf) beleuchtet werden. Das Projekt richtete sich bewusst an Schülerinnen und Schüler der 6. bis 9. Klasse und zielte darauf ab, für Demokratie und Toleranz zu sensibilisieren. Hierzu wurde die Geschichte Gleichaltriger zwischen 1933 bis 1945 erforscht. Die Jugendlichen haben so auf individueller Ebene erfahren, wie sehr die Vergangenheit mit der Gegenwart verbunden ist und auf ihr persönliches Umfeld ausstrahlt.

**KONTAKT:**

Barbara Winter, Bahnhofstraße 69, 15732 Eichwalde  
Tel.: 01573 / 74 73 935, E-Mail: kind-kegel@eichwalde-netz.de

**TORHORST GESAMTSCHULE, ORANIENBURG**

»SCHÜLER FÜR SCHÜLER – EINE FÜHRUNG DURCH DIE GEDENKSTÄTTE SACHSENHAUSEN«

16 Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 12 erarbeiteten eine Führung durch die Gedenkstätte Sachsenhausen in Oranienburg. Eigenständig recherchierten die Jugendlichen über das ehemalige Konzentrationslager. An acht Stationen wurde den Mitschülern während der Führung die Geschichte in unmittelbarer Umgebung zusammengefasst und verständlich gemacht. Bereits seit fünf Jahren gibt es solche Führungen von Schülern für Schüler, die sich mit dem dunkelsten Kapitel der Geschichte beschäftigen und deutlich machen, dass Ausgrenzung und Rassismus wieder oder immer noch aktuell sind.

**KONTAKT:**

Dagmar Jurat, Walther-Bothe-Str. 30, 16515 Oranienburg  
Tel.: 03301 / 60 175 60, E-Mail: info@torhorstschule.de

**GEORG-MENDHEIM-OBERSTUFENZENTRUM, ORANIENBURG**

»WIR GEDENKEN«

Zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus präsentierten 13 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 12 zum Abschluss ihrer Projekttag eine Theaterperformance in der Gedenkstätte Sachsenhausen. Die Jugendlichen setzten sich mit individuellen Schicksalen auseinander, beschäftigten sich mit dem geschichtsträchtigen Ort und reflektierten ihren individuellen Bezug dazu, insbesondere aus ihrer Sicht als junge Einwohner Oranienburgs.

**KONTAKT:**

Uwe Graf, André-Pican-Str. 39, 16515 Oranienburg  
Tel.: 03301 / 200 207, E-Mail: kontakt@gmosz.de

**JÜDISCHE GEMEINDE OBERHAVEL E. V., ORANIENBURG**

»GALINA ROMANOWA – EINE MUTIGE ÄRZTIN«

Die Arbeitsgemeinschaft (AG) „Geschichte Holocaust“ erforschte das Leben und Wirken der jungen sowjetischen Frau Galina Romanowa, welche von Dezember 1942 bis Oktober 1943 im Konzentrationslager Sachsenhausen in Oranienburg als freiwillige Lagerärztin die deportierten Zwangsarbeiter medizinisch versorgte. Durch ihren Kontakt zur deutschen Widerstandsorganisation „Europäische Union“ erhielten die Zwangsarbeiter wichtige Hinweise über die Lage an den Fronten und wie sie sich bei Luftangriffen verhalten sollten. Die Mitglieder der AG erarbeiteten eine zweisprachige Broschüre, die in Druckform vorliegt. Zur Erinnerung an die mutige junge Ärztin wurde eine Gedenktafel an diesem historischen Ort aufgestellt.

**KONTAKT:**

Elena Miropolskaja, Sachsenhausener Straße 2, 16515 Oranienburg  
Tel.: 03301 / 57 87 52, E-Mail: jg-oranienburg@t-online.de

**JUGENDGESCHICHTSWERKSTATT SPANDAU/BEZIRKSAMT SPANDAU, BERLIN**

»DAS HAUS BREITE STRASSE 33«

Jungen Menschen im Alter von 14 bis 20 Jahren sollte das Projekt die Zeit des Nationalsozialismus, insbesondere die Ausgrenzung, Verfolgung und Ermordung der Spandauer Juden, näher bringen. Den Zugang bekamen sie über die regionale Geschichte, sie recherchierten zu den ehemaligen jüdischen Bewohnerinnen und Bewohnern des Hauses in der Breiten Straße 33 in der Spandauer Altstadt. Die intensive Beschäftigung mit den jüdischen Familien und deren Schicksalen sowie Zeitzeugengespräche sensibilisierten die Jugendlichen für



die Gegenwart, der Ausgrenzung von Menschen gestärkt entgegen zu treten.

**KONTAKT:**

Uwe Hofschläger, Galenstraße 14, 13597 Berlin

Tel.: 030 / 33 607 610, E- Mail: info@jgwspandau.de

**KULTURLANDSCHAFT DAHME-SPREEWALD E. V., ZEUTHEN**

»HOLOCAUST – ÜBERLEBENDE TREFFEN SCHÜLER IM KZ-AUSSENLAGER KÖNIGS WUSTERHAUSEN«

In diesem Projekt trafen Schülerinnen und Schüler sowie Studierende auf Überlebende, die als Kinder mit ihren Eltern im KZ-Außenlager Königs Wusterhausen inhaftiert waren. Die Jugendlichen hatten die Möglichkeit, sich in persönlichen Gesprächen mit den Zeitzeugen aus Israel und Schweden über die schrecklichen Details aus deren Kindheit im Gefangenenlager und über deren spätere Vertreibung und Emigration zu informieren. Zudem besuchten sie die Gedenkstätte. Die lebendige Verbindung zwischen Geschichte und Gegenwart eröffnete für die Jugendlichen die Möglichkeit, Geschichte zu erleben und zu begreifen.

Zahlreiche namhafte Partner konnten für den Franz-Bobzien-Preis 2016 gewonnen werden, darunter der Ministerpräsident des Landes Brandenburg, Dr. Dietmar Woidke, als Schirmherr der Auszeichnung.

Wir danken allen Beteiligten für ihre engagierte Mitwirkung und Unterstützung!



ZENTRALRAT DER JUDEN IN DEUTSCHLAND  
Körperschaft des öffentlichen Rechts



DER TAGESSPIEGEL



# IMPRESSUM

## **Herausgeber**

Stadt Oranienburg  
Der Bürgermeister  
Schloßplatz 1  
16515 Oranienburg  
Telefon 03301/ 600 60 12  
Telefax 03301/ 600 99 60 12  
[www.oranienburg.de](http://www.oranienburg.de)

Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen  
Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten  
Straße der Nationen 22  
16515 Oranienburg  
Telefon 03301/ 810 920  
Telefax 03301/ 810 926  
[www.stiftung-bg.de](http://www.stiftung-bg.de)

## **Layout und Druck**

FINISH Werbeagentur  
An den Dünen 5  
16515 Oranienburg  
Telefon 03301 - 5932 0  
[www.finish-werbeagentur.de](http://www.finish-werbeagentur.de)

## **Foto-Nachweise**

Seite 4: Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen  
Titelseite, Seite 5, 8, 9 und Rückseite: Enrico Kugler  
Seite 10, 11: Daniel Buchholz  
Seite 12: Ev. Grundschule Tröbitz  
Seite 13: event-theater e. V.

Die Darstellung aller Projekte in dieser Dokumentation bezieht sich auf die Bewerbungsunterlagen mit einem Stand von Februar 2016.  
Oranienburg, 2016